

Genesen und trotzdem krank

Ulrike Abel-Wanek / Die Rückkehr zum Alltag ist für viele Menschen, die an Covid-19 erkrankt waren, nicht einfach. Körperliche, kognitive und psychische Symptome können nach überstandener Infektion noch lange bestehen bleiben, Beschwerden sich sogar noch Wochen später einstellen. Martin Korte ist Professor für Neurobiologie an der TU Braunschweig und forscht zu Long Covid. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zu Ursachen, Therapien und Heilungschancen fasst er nun in einem Buch zusammen.

Bei Long Covid handelt es sich um ein eigenes Krankheitsbild. Das Virus fungiere zwar als Trigger, aber die Krankheit sei Folge einer Reaktion des Immunsystems und anderer Faktoren, so der Autor. Von Bedeutung seien zu einem erheblichen Teil die individuellen Patientenvorgeschichten.

Sehr häufig finden sich bei Long Covid Symptome, die mit dem Gehirn assoziiert sind, zum Beispiel Fatigue (krankhafte Erschöpfung), kognitive Einschränkungen und anhaltende

Riech- und Geschmacksstörungen. Auch über Seh- und Hörstörungen sowie motorische Defizite wird berichtet. »Viele Patienten beschreiben die Symptome als eine Art Gehirnebel (brain fog), in den sie sich eingehüllt fühlen«, schreibt der Hirnforscher. Aber auch Lunge, Blutgefäße, Herz-Kreislauf-System und Nieren sowie die Hormonregulation und der Magen-Darm-Trakt können betroffen sein.

Korte führt gut lesbar durch ein sehr komplexes Wissensgebiet, stellt die vielfältigen Symptome, ihre möglichen Ursachen und Risikofaktoren strukturiert vor. Ein eigenes Kapitel bekamen die Autoimmunreaktionen, die bei der schwierigen Suche nach den Ursachen für Long Covid vermutlich eine herausgehobene Rolle spielen.

Mit der Frage »Was hilft?« gibt der Wissenschaftler abschließend Einblicke in die zurzeit möglichen pharmakologischen und nichtpharmakologischen Behandlungen, Vorbeugungsmaßnahmen und Selbsthilfe sowie die Chancen zur Wiedereingliederung am Arbeits-



Martin Korte: Long Covid – Wenn der Gehirnebel bleibt,

DVA 2022, 256 Seiten, Klappenbroschur, ISBN: 978-3-421-07008-1, EUR 18; E-Book: ISBN: 978-3-641-30173-6, EUR 14,99

platz. Das Buch ist sehr informativ für Patienten und Angehörige, aber als kompakte Zusammenfassung auch für das interessierte Fachpublikum empfehlenswert. /

Störungsfreie Selbstaufgabe

Angela Kalisch / Wenn Meret in ihre Uniform schlüpft, geht sie ganz in ihrer Rolle als Krankenschwester auf und stellt sich in den Dienst ihrer Patientinnen, junge Frauen zumeist, die von ihren Vätern in die Klinik gebracht wurden. Hier wird an ihnen erprobt, wie sich störende Charaktereigenschaften und starke Emotionen wie Wut einfach und schmerzfrei abstellen lassen, wie mit einem Schalter, der im Gehirn umgelegt wird. Meret zweifelt nicht am Sinn dieses noch wenig erprobten Eingriffs. Sie glaubt fest daran, dass das Leben der Patientinnen durch die Persönlichkeitsveränderung einfacher wird, und vertraut auf den wissenschaftlichen Fortschritt.

Es ist eine reduzierte, technokratische Welt, in der die Romanhandlung angesiedelt ist. Ob die Geschichte in

der Nachkriegszeit spielt oder in einer dystopischen Zukunft, lässt sich nicht festmachen. Aus dem zeitlichen Kontext herausgelöst, wird ein streng hier-



Yael Inokai: Ein simpler Eingriff

Hanser 2022, 192 Seiten, gebunden, ISBN: 978-3-446-27231-6, EUR 22

archisch organisiertes Bild einer Gesellschaft erkennbar, in der Empathie wie ein Fremdkörper wirkt.

Auch die Präsenz anderer Menschen ist oft nur über Spuren in den Räumen wahrnehmbar, sei es ein achtlos liegengelassener Gegenstand oder der Geruch nach Seife. Direkte Begegnungen finden kaum statt und stören auch eher die Ordnung und den Ablauf, in dem Meret wie ein Rädchen im System perfekt funktioniert, ohne zu erkennen, wie die Medizin sich längst entmenschlicht hat. Doch als sie sich eines Tages verliebt, bricht sie nicht nur ein Tabu, es gerät auch alles bisher Vertraute ins Wanken.

Der fesselnde Roman, der in glasklaren Sätzen eine beklemmende Erzählung im Spannungsfeld von Verletzbarkeit und Intimität mit einer zarten Liebesgeschichte verbindet, war für den Deutschen Buchpreis nominiert. /